



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

458 (2.10.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98796)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich,
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pfg.
Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pfg.
Wiederholte Inserate . . . 25
Die Kleinsten-Zeile . . . 60

Nr. 458.

Donnerstag, 2. Oktober 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

In unserem Leserkreise hat die Erweiterung des Handelstheils

unseres Blattes viel Beifall und Anerkennung gefunden.

Auch die

Zunahme unserer Abonnentenzahl

beweist, daß wir mit dieser Erweiterung einem Bedürfnis weiler Kreise der hiesigen Bevölkerung entgegengekommen sind.

Der General-Anzeiger ist jetzt das

billigste Handelsblatt Mannheims,

das in Bezug auf Reichhaltigkeit von keinem der hiesigen Blätter übertroffen wird.

Leider hat das späte Eintreffen der telegraphischen auswärtigen Kurse eine Verzögerung in der Ausgabe unseres Abendblattes verursacht.

Wir sind bemüht, dieselbe auf ein Minimum zu reduzieren und haben bereits zu diesem Zwecke eine

Vergrößerung unserer maschinellen Einrichtung

in's Auge gefaßt. Wir hoffen, daß unsere Leser in der reicheren Ausstattung unseres Blattes eine Entschädigung für die nur vorübergehend stattfindende spätere Zustellung unseres Abendblattes erblicken werden. Unsererseits werden weder Mühe noch Kosten gescheut werden, unsere Leser nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Verlag des General-Anzeigers

der Stadt Mannheim und Umgebung

E 6, 2 (Mannheimer Journal) E 6, 2.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Oktober 1902.

Die Schicksalungen der französischen Marine.

Die französische, namentlich aber auch die englische Fachpresse beschäftigt sich noch immer viel mit den Ergebnissen der diesjährigen Schießübungen des französischen Nordgeschwaders, und wird namentlich von den englischen Blättern herabgehoben, daß die erzielten Resultate der französischen Schiffe weit hinter denen der englischen Flotte zurückgeblieben seien. Eine solche Schlussfolgerung erscheint aber nicht zutreffend und beruht keinesfalls auf einem unparteiischen Urtheil, da der amtliche Bericht des französischen Geschwaderkommandanten auspricht, daß die Treffresultate nur schätungsweise hätten festgestellt werden können, da das Ziel darstellende Schiff gesunken sei, bevor die Treffer hätten gezählt werden können. Auch liegt kein Grund zu einem Zweifel an den Angaben des in Rede stehenden Berichts vor, daß die Schießübungen eber zu niedrig als zu hoch gegriffen seien. Thatsache ist ferner, daß das Schießen theilweise unter den denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen stattgefunden hat und daß sich erst in der zweiten Nachmittagsstunde eine einigermaßen günstige Beleuchtung des Zieles eingestellt. Dieses bestand aus einem mit Weinwand bezogenen leichten Lattengerüst, das die äußeren Umrisse eines Kriegsschiffes mit Schornstein und Mast darstellte und von dem Kumpf des aus der Flottenliste gestrichenen Aviso „Surcouf“ getragen wurde, der durch den Schleppdampfer „Infatigable“ von West nach der Troise, wo das Schießen stattfinden sollte, geschleppt worden war. Nachtheilig beeinflusst wurde des Weiteren das Schießen auch noch dadurch, daß die Längsausdehnung des Zieles eine nur geringe war, und daß während der immerhin nicht unerheblich langen Zeit, in welcher das Geschwader um das Ziel herumfahren mußte, nur die Endflächen desselben in der ungefähren Breite von 8 Meter für die Beschlebung in Betracht kamen. Auch erregte die Scheibe unangenehm in Folge der Erschütterungen, die die einschlagenden Granaten verursachten, und schließlich beweist doch auch die große Schnelligkeit von 20 Minuten, mit dem das Ziel in aufrechter Stellung unterging, daß der Schiffskrumpf oft durchschossen sein mußte, ganz abgesehen von den Treffern, die durch das Fernrohr in den Weinwandaufbauten festgestellt werden konnten.

Die Hafenfrage von Masampo in Korea.

In neuerer Zeit taucht in verstärktem Maße in der russischen Presse die Frage wegen des Hafens von Masampo in Korea auf. Seitdem unstrittig die englisch-japanische Diplomatie am Hofe von Seoul der sonst so aufmerksamen russischen durch die Gewalt der Thatsachen den Rang abgelaufen zu haben scheint, befürchtet man in Russland, daß England oder Japan im Süden von Korea auf der für die Verbindung des Chinesischen und des Japanischen Meeres so wichtigen Straße eine Marinestation anlegen dürfte, welche Port-Arthur von Wladivostok abschneiden könnte. Man fordert nun, daß Russland den Bestrebungen Englands und des mit ihm verbündeten Japan entgegenetrete, und weist darauf hin, daß Korea, als Russland im Jahre 1900 dem Rechte, in Masampo und auf der Insel

Korgado eine Marinestation anzulegen, entsagte, sich verpflichtete, keiner einzigen ausländischen Macht Land zur Errichtung von Marinestationen abzutreten oder zu verkaufen. Schon vor einiger Zeit machte die „Konoje Wrenja“ der russischen Diplomatie schwere Vorwürfe über die Nachgiebigkeit in Korea. „Man kann sich nicht wundern“, hieß es u. A., „daß die lange Reihe von Konzeptionen seitens Russlands dessen politisches Prestige in den Augen der Koreaner erschüttert hat, ein Prestige, welches noch 1898 so hoch stand.“ Man behauptet nun neuerdings, die russische Regierung werde zur Unterstützung der russischen Handelsmarine in den Seeplätzen Koras die Zahl der Konsulate erhöhen, die Dampferverbindung mit Korea durch Unterstützungen fördern und andere Maßregeln in Erwägung ziehen, welche geeignet erscheinen, die maritime Stellung Russlands in Korea zu stärken. — Zur Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Wladivostok am nächsten liegenden Hafen Japans Niassu und diesem Hafen haben die Japaner vorzugsweise hierzu durch den dortigen Vokal-Gouverneur veranlaßt, die Hafeneinrichtungen verbessert und zur Fortführung dieser Maßregeln eine eigene „Russisch-Japanische Handelsgesellschaft“ gegründet.

Deutsches Reich.

* Aus der Pfalz, 1. Okt. (Eine seltsame Enthüllung) machte — wie man dem „Hann. Cour.“ schreibt, in einer Sonntag Nachmittags in Landstuhl stattgehabten national-liberalen Versammlung Reichstagsabgeordneter Fritz Ellerstadt. Fritz theilte, nachdem er über die Zolltarifffrage etc. gesprochen und für die nächsten Reichstagswahlen in der Pfalz einen lebhaften Kampf zwischen Nationalliberalen und Bündlern in Aussicht gestellt hatte, mit, daß Anfangs März d. J. der Wortführer der pfälzischen Bündler, Oberstadtkonzeptionsrat Reußhadt, in einem Nebenzimmer des bayerischen Landtagsgebäudes in München dem Centrumsführer Schäbler ein Bündniß für die kommenden Wahlen in der Pfalz vorgeschlagen hat. Reußhadt werde diese Thatsache abzulugnen suchen, doch gebe er ihm zu bedenken, daß die Wände des bayerischen Landtagsgebäudes Ohren haben. Was die Zolltarifffrage anlangt, so erklärte Fritz, der ein Reichstagsmandat nicht wieder übernehmen will, nach Ablehnung des Kompromiß-Antrages durch die Regierung für die Regierungsvorlage stimmen zu wollen. Die Anwesenden erklärten sich mit diesem Vorhaben einverstanden. Die Vertreter des Bundes der Landwirthe hatten die an sie ergangene Einladung zur Theilnahme an der Versammlung abgelehnt.

* Berlin, 1. Okt. (Zolltariffkommission). Von 85 zollfreie Gegenstände, werden Nummer 1 bis 8 in den Beschlüssen der ersten Sitzung angenommen. Zu nur Umschliefungen, wird ein Antrag Müller-Sagan auf Abänderung der ersten Sitzung und Wiederherstellung der Regierungsvorlage angenommen. Nummer 10 und den nach den Beschlüssen der ersten Sitzung bestätigt. Zollfreiheit für Materialien zum Schiffsbau, beantragt die gleiche Vergünstigung, für Materialien zum Eisenbahnbau, um die Parität zwischen Landwirthschaft und Industrie herzustellen. Der Antrag wird abgelehnt und die

Zwischen zwei Pflichten.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du sprichst von Fedora, Onkel. Ja, sie ist ein eigenartiges Mädchen“, erwidert er gepreßt.
„Wahrscheinlich nimmt er einen Schluck aus seinem Glas. Dann gähnt er sich eine Zigarre an.“
„Eine Zeit lang passen Beide schweigend drauflos, nach dem klangvollen Bergeplänkel sich ganz der wohlthuenden Ruhe hingelassen.“
„Onkel Eugenio!“ ruft plötzlich Alfredo ganz unvermittelt.
„Was hast Du sie überhaupt hergebracht?“
„Mein Junge!“
„Doch meine Tochter!“
„Er wenn sie bisher keine Ahnung von Deiner Existenz hatte, daß doch auch so bleiben.“
„Denn?“
„Ihr Kaufmann ist unser aller Frieden gestört. Du weißt bereits, daß sie Dich beangigt, Onkel Eugenio.“
„Frägt der Oberst lebhaft, die Zigarre aus dem Mund.“
„Ich schnippte Alfredo den Aschensiegel von seiner Zigarre.“
„Er langsam.“
„Hand ich völlig in ihrem Banne. Und wenn sie nicht folgen würde mich an meine Pflicht Brasilia gegenüber — wer weiß, was geschehen wäre!“
„Lächelt der Oberst seine Zigarre fallen.“

„Mein Junge, wie ist das möglich?“
„Wie das möglich ist?“ wiederholt Alfredo mit leisem Lächeln.
„Das fragst Du, Onkel Eugenio, der Du ganz und gar unter ihrem Einfluß stehst?“
„Ich bin ihr Vater, Alfredo!“
„Umso merkwürdiger, weil Du ihr Vater bist, ihr also befehlen müßtest. Wenn Du nun schon so begaunert von ihr bist, um wieviel mehr muß ihr Wesen auf einen jungen und deshalb noch viel empfänglicheren Menschen wirken!“
„Ja, ja!“ seufzt der Oberst tief auf. „Etwas Geheimnißvolles umschwebt sie jetzt. Ich nehme an, ein Hauch ihrer früheren Erziehung ist an ihr hängen geblieben.“
„War sie nicht früher Ribistina?“
„Ja. Ihre Mutter starb bei ihrer Geburt in Kreta. Bis zu ihrem fünfzehnten Jahre verbrachte Fedora ihr Leben in den Wilderwäldern Sibiriens.“
„Um —! Und jetzt?“
„Wie meinst Du?“
„Wie sind ihre Ansichten jetzt?“
„Sie hat ihre nihilistischen Ansichten aufgegeben.“
„Hat sie es Dir selbst gesagt?“
„Nein. Aber ich habe sie darum, da dann mein Glück voll kommen wäre.“
„Gedankenvoll bläht der junge Offizier ein paar Rauchschwaden in die Luft.“
„Sei nicht zu sicher, lieber Onkel! Gewiß hat sie denken in Russland Freunde, die sie zu beeinflussen suchen werden. Vielleicht kommen im Winter gar welche hierher!“
„Anstun, mein Junge! Wer wird so schwarz sehen! . . . Ah, da ist Boris. Er scheint eine Mittheilung zu haben. . . Was wünschen Sie, Boris?“
„Der Diener nähert sich mit einer tiefen Verbeugung.“
„Ein Herr ist im Empfangszalun, Herr Oberst. Er wünscht Sie zu sprechen.“
„Sein Name?“
„Er wollte ihn nicht nennen.“

Der Oberst zuzelt die Stirn.
„Sagten Sie ihm nicht, daß ich beschäftigt bin?“
„Doch, Herr Oberst. Er erwiderte, er müsse Sie unbedingt sprechen.“
„Es ist gut. Ich werde kommen.“
Der Diener zieht sich zurück.
„Lieber Onkel“, bemerkt Alfredo sinnend, „wills Du nicht lieber den Mann zurückweisen? Er nennt seinen Namen nicht, er kommt zu so ungewohnter Abendstunde.“
„Nimm, mein Junge! Denkst Du, ich lasse mich einschüchtern? Gerade will ich ihn sprechen — und zwar sogleich.“
„Damit redt der Oberst seine hohe Gestalt empor und schreitet festen Schrittes aus dem Zimmer, durch die Halle hin zum Empfangszalun.“
Am Fenster steht ein mittelgroßer Mann von untersehtem Körperbau, mit graumeliertem Bart und lüßig funkelnden, schwarzen Augen. Seine unehelichen, aber kräftigen Züge tragen unverkennbar den Stempel außergewöhnlicher Energie und Willenskraft.
Beim Anblick des Obersten kommt er einige Schritte näher, beugt sich tief und beginnt in gutem, wenn auch etwas fremdländischem Italienisch:
„Haben Sie vorbereitet auf meinen Besuch, Herr Oberst?“
„Im Gegentheil. Sie wollten meinem Diener ja Ihren Namen nicht nennen. Bitte, wollen Sie sich nicht setzen?“
„Ich bin so frei.“
Der Fremde nimmt auf einem der Mansietenen Parkettis Platz, während der Oberst, den Arm leicht auf den Kaminsims gestützt, stehen bleibt.
Schwüle Pause.
„Herr Oberst“, beginnt nach einer Weile der Fremde, seine Augen durchdringend auf das edle Gesicht vor ihm richtend. „Wogu viele Unschwoefel Sie und ich — wie sind beide Mitarbeiter eines Geheimnisses.“
Der Oberst zuckt zusammen. Einen Augenblick scheint sein Herzschlag zu stocken.
„Dann sagt er in seinem abweisendsten Tone:

des § 5 debattiert erledigt. § 6 wird unter Ablehnung eines Antrages Hahn auf Wiederherstellung des in der ersten Lesung gestrichenen Absatzes 1 angenommen, ebenso ohne Debatte § 7. Zu dem in der ersten Lesung eingeleiteten § 7a, betr. die Forderung des Ursprungs nach weisses von Waaren, die je nach dem Herstellungsland verschiedenen Zollfügen unterliegen, beantragen die Sozialdemokraten Streichung. Staatssekretär Graf P o s a d o w s k y bezeichnet die Frage als höchst wichtig und bittet, den Paragraphen wieder fallen zu lassen, der überflüssig sei und bei anderen Staaten Beunruhigung hervorruft. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Spahn angenommen, nach welchem § 7 lautet: Bei der zollmässigen Abfertigung einer Waare, die je nach dem Herstellungslande einer unterschiedlichen Zollbehandlung unterliegt, ist vom Einbringer zu erklären und auf Erfordern nachzuweisen, in welchem Lande die Waare hergestellt ist. Die näheren Bestimmungen über Inhalt und Form der Erklärung und über die Erbringung des Nachweises erläßt der Bundesrath. Kommt der Erbringer den vorstehend festgesetzten Verpflichtungen nicht nach, so tritt die für ihn ungünstigste Zollbehandlung unbeschadet einer etwa daneben verwirkten Strafe oder sonstiger Rechtsnachtheile ein. Weiterberatung morgen früh 9 Uhr.

(Nachruf auf Gopler). Der „Reichsanzeiger“ sagt in einem Nachruf auf den verstorbenen Oberpräsidenten v. Gopler: In ihm verlor der preussische Staat einen treuen, hervorragenden Diener. Durch das Vertrauen seiner Könige zu den höchsten Verwaltungsfunktionen berufen, zeichnete er sich bis ans Lebensende durch unermüdbare Schaffenskraft und volle Hingebung an seine dienstlichen Pflichten aus. Wie ihm als Beamten ein ehrenvolles Andenken gewiß ist, hat er auch im weitesten Kreise sich durch seine gelovenden persönlichen Eigenschaften ein treues Gedenken gesichert.

Großherzog Friedrich von Baden in Düsseldorf.

* Düsseldorf, 1. Okt.

Strömender Regen war leider dem zweiten Tage des Besuchs des Großherzogs von Baden beschieden. Das trübselige Wetter vermochte aber nicht, der Annehmlichkeit des Großherzogs irgendwoe Abbruch zu thun. Von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 1/2 Uhr weilte er auf dem Ausstellungsgelände. Die erste Besichtigung galt dem Kunstpalast. Am Portal wurde dem Großherzog der Domkapitular S c h n i t z e n a u s begrüßt, der Vorliegende der kunsthistorischen Abtheilung, vorgeführt, der bei dem Rundgang durch diese Abtheilung in sehr eingehender Weise und mit der Liebe des echten Kenners die aufgeschapelten Schätze erklärte. In den der modernen Kunst gewidmeten Sälen führte Professor R ö b e r. So groß war das Interesse des Großherzogs, daß der ganze Vormittag über der Besichtigung des Kunstpalastes vorbeiging und der Besuch der Hauptindustriehalle auf den schließlichen Durchgang beschränkt werden mußte. Um halb 2 Uhr fand in dem reichen Saale des Hauptvortragssaales ein Frühstück statt. Aufser den Herren des Hofstaates des Großherzogs nahmen folgende Herren theil: Oberpräsident Kasse, Generaloberst v. Loë, Excellenz Krupp, Regierungspräsident v. Salfer, Landeshauptmann Dr. Klein, Oberbürgermeister Marx, Geheimrath Karl Bueg, Professor Reich, Oberbürgermeister Hauptmann, Geheimrath Schlegel, Graf Weiskel zu Guntach, Domkapitular Schnitzgen, Kommerzienrath Kirdor, Kommerzienrath Servaes, Abgeordneter Dr. Wittinger, Kommerzienrath Raddinghaus, Ingenieur Schödtler, Dr. Wilms, Ingenieur Düder, Professor Meisels, Fabrikbesitzer G. J. Armer und Walter Kolbhart. Während des Frühstücks dankte Professor Röber dem Großherzog für seinen gnädigen Besuch, feierte in warmen Worten die Verdienste des Großherzogs um die nationale Einigung und hob hervor, daß nicht nur die eigenen Landesbewohner des Großherzogs, sondern auch alle Einwohner der westlichen Provinzen des preussischen Staates mit Liebe zu ihm anschaun.

Großherzog Friedrich erwiderte lt. „R. Ztg.“ sofort ungefähr Folgendes: „Er danke dem Vortrager für seine so freundlichen Worte, empfinde aber, daß es für ihn des Lobes zu viel gewesen sei. Was er gesehen habe, sei nur die Erfüllung der Pflicht gewesen. Damals habe er ein Alter erreicht gehabt und er sei auch urtheilssähig genug gewesen, um zu erkennen, wie notwendig eine Einigung des deutschen Vaterlandes gewesen sei. An den Anlagen sei es, dessen sich eingedenk zu sein und sich der großen Errungenschaften würdig zu zeigen. Was in jenen blühenden Tagen zu Stande gekommen sei, über alles Hoffen und Erwarten, das zu pflegen und weiter auszuführen, sei die Aufgabe der Gegenwart, und an der Erhaltung dessen denken, betrachte er als seine höchste Aufgabe. Er werde das nicht nur erhalten durch die Kraft, sondern insbesondere durch guten Willen, zu denen die Nation sich emporgeschoben habe. Er in diesen Tagen gesehen und bewundert habe, das bilde wesentlichen Bestandteil der geistigen Güter, sei es auf dem Gebiet der Kunst oder auf dem der Gewerbebetriebe. Alles dies habe seine Bewunderung erfüllt, aber er habe ja auch den Vorzug zu sehen in einer Weise zu sehen, wie es Wenigen zu Theil werde. Dankte er der sachverständigen Führung der Herren, die hier bei ihm überall sachgemäße Erläuterung gegeben hätten. Es sei deshalb eine angenehme Pflicht, diesen Herren seinen warmen

Dank auszusprechen, aber auch die Stadt Düsseldorf zu beglückwünschen, daß sie solche zu Stande gebracht habe. Er glänze des Einverständnisses aller Anwesenden sicher zu sein, wenn er seinen Dank für Alles, was ihm hier geboten worden sei, zusammenfasse in die Worte: Die Stadt Düsseldorf, die in einer so erfreulichen Entwicklung begriffen, lebe hoch!“

Diese Worte des Großherzogs fanden lebhaften Widerhall und werden auch ihre Wirkung noch aufen hin nicht verlieren. Von der Güte des hohen Herrn zeigen auch folgende Ordensauszeichnungen, die er heute verliehen hat. Es erhielten vom Führer Löwenorden Regierungspräsident v. Dolvenner das Kommandeurekreuz 1. Klasse, Geheimrath Kommerzienrath Heinrich Bueg das Kommandeurekreuz 2. Klasse, Oberbürgermeister Marx und Professor Röber das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub, Oberbürgermeister Hauptmann, Abgeordneter Dr. Wilms und Ingenieur Düder das Ritterkreuz 1. Klasse, Volizei-Inspektor Sebermann das Ritterkreuz 2. Klasse.

Nach dem Frühstück wurde der Großherzog die Besichtigung fort. In den unter dem Ausstellungs-Weinrestaurant gelegenen Kellerräumen der Firma Weinhard u. Cie.-Coblenz nahm er Kenntniz von der Fertigstellung deutschen Schaumweins. Hier wurden ihm auch eine Reihe von Damen und Herren aus dem badischen Lande vorgestellt. Dann fuhr er zur Wagenhalle, wo Direktor Heggemann die Führung übernahm; besonderes Interesse des Großherzogs fanden die für China bestimmten Personenvogel der Deutzer Firma van der Hyden u. Barkler. Von da führte der Weg zur Halle der Gruppe „Wohlfahrts-Einrichtungen und Gesundheitspflege“. Hier fanden alle Sonderausstellungen für die Wohnungsfrage lebhaften Beachtung. Führer waren in dieser Gruppe Dr. Wilms und Hg. Dr. Wittinger; letzterer erläuterte dem Großherzog die Wohlfahrts-Einrichtungen der Fabrikfabrik vorm. Faber u. Co. Damit hatten die Besichtigungen ihr Ende erreicht. Trotz des unfreundlichen Wetters harrten viele hundert Menschen am Abtheilungsquartier des Großherzogs aus, um ihm einen letzten frohen Gruß der Düsseldorf bei seiner Abfahrt nach dem Bahnhof zu entbieten. Auf den Bahnsteigen des Hauptbahnhofes erwartete eine zahllose Menschenmenge den Großherzog. Als er den Sonderzug, der ihn in der Richtung nach Coblenz führen sollte, bestieg, wurde ihm ein herzlicher Abschied bereitet. Erst jubelnde Hurras und Hochs, dann aus hellen Reihen das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“, und als der Zug sich in Bewegung setzte, fürmische Abschiedsgrüße.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Oktober 1902.

Der Zusammenbruch der Heilbronner Gewerbebank vor dem Schwurgericht.

I. * Heilbronn, 1. Okt.

Wie schon kurz gemeldet, begann heute früh 9 Uhr hier der Prozeß gegen die Direktoren der Gewerbebank Wilhelm Fuchs und Gottlieb Keeser, und deren Protokollanten Krug. Vorsitzender des Schwurgerichts ist Landgerichtsdirektor Wilhelm Keeser, Referent ist L. M. Balluff, die Anklage vertritt O. Staatsanwalt Hartmann. Fuchs wird durch H. A. Reg. Rath Dr. Schmal vertreten, Keeser durch Dr. Wittgen und Krug durch Dr. Reiss, alle 3 von Stuttgart. Der sehr lange Eröffnungsprozeß umfaßt 1. Schwab. Merkur, folgende 8 Hauptanklagepunkte. Alle 3 Angeklagte haben zu Ungunsten der Bank als Bevollmächtigte gemeinschaftlich über Vermögensgegenstände derselben verfügt, indem sie Spekulationsgeschäfte machten und die daraus entstehenden Verluste aus Mitteln der Bank deckten, über etwaige Gewinne zu ihren Gunsten verfügten und, ohne daß seit 1895 ein Reingehalt erzielt wurde, Tantiemen und Dividenden vertheilten. Fuchs und Keeser wird zur Last gelegt, daß sie zum Nachtheil der Bank werthlose Aktien derselben für diese aufkauften, den Stand der Gesellschaft unwahr darstellten und auf den Kurs der Aktien durch auf künstliche berechnete Mittel einzuwirken versuchten. Beide haben auch die Handelsbücher unordentlich geführt und theilweise vernichtet und Deposits der Bank unterschlagen. Krug hat beiden Angeklagten zu diesen Verbrechen und Vergehen Beihilfe geleistet. Alle 3 haben als in Konkurs gerathene Schuldner durch ihre Spekulationsgeschäfte übermäßig hohe Schulden kontrahirt, auf ca. 2 Mill. M. Keeser wird allen 3 Angeklagten eine Reihe von Verträgen gegen die Gesellschaft gegenüber der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, um diese zu weiterer Kreditgewährung zu veranlassen. Keeser und Krug sind dann noch der Privatgrundbesitzveräußerung beschuldigt und Fuchs der Bereicherung dreier Personen in gemüthlicher Absicht zu Wesensspekulationen unter Ausbeutung ihrer Unerfahrenheit.

Die drei Angeklagten wurden dann über ihre Verhältnisse bis zum Zusammenbruch der Bank vernommen. Fuchs war früher Bankier bei Heller u. Söhne in Stuttgart, heirathete 1872, wo seine Frau etwa 85 000 M. Vermögen beibrachte. 1878 kaufte er eine Zeitung in Worms, die er später wieder verkaufte, und trat 1890 bei der Gewerbebank ein, die er aus einer Genossenschaftsbank in eine Aktien-gesellschaft umwandelte. Er gibt noch Auskunft über die Zusammensetzung von Aufsichtsrath und die Persönlichkeit der Redirektoren, dann wird Keeser vernommen, der ebenfalls kaufmännische Ausbildung in Bankgeschäften erhielt und 1891 als Vorstandsmittglied zur Gewerbebank kam mit einem Jahresgehalt von 1500 M., seine Tantieme war auf 2 1/2 Proz. festgelegt und stieg von 1893 bis 1897

ständig bis auf über 7000 M. jährlich. Im Jahr vor dem Zusammenbruch betrug sein Gehalt etwa 9000 M., Prämienberechnungen betragen von Hause aus wenig, nicht aber von seinen Einkommen allein sich eine Ration von 15 000 M. Auch Krug ist in den Geschäften angestellt und thätig gewesen, u. a. bei der Genossenschaftsbank Frankfurt a. M. Er kam 1891 zur Gewerbebank mit 1200 M. Anfangsgehalt, wurde 1893, also mit 24 Jahren, Promovirt. Später stieg sein Gehalt auf 1500 M., gleichzeitig erhielt er 1 1/2 Proz. Tantiemen, später 2 Proz., welche von 2400 in 1895 auf 5700 M. im Jahr 1900 stieg. Als Vorstand der Straßburger-Gesellschaft bezog er erst 1200 M., dann 1800 M., so daß er im gesamt etwa 6000—7000 M. Einkommen hatte. Auch amortisirte er im Laufe der Jahre eine Ration von 10 000 M. Vor der Berechnung zur Sache selbst wurden die beiden Sachverständigen Simon Sachs und Jacobias L o r c h befragt. Quest wird K e e s e r vernommen, dem die Anklage vorhält, er habe als Vorstandsmittglied mit Krug Anträge und fortgesetzte Unterschlagung begangen und die Verluste aus den Spekulationsgeschäften durch Mittel der Gewerbebank gedeckt. Er gibt zu, daß er 1893 die Spekulation begonnen habe und dazu durch momentane Geldnoth und die Befürchtung des Fuchs verleitet worden sei; Fuchs habe vorher schon spekulirt, was er durch Zufall gewußt habe. Er habe in Frankfurt Werthpapiere gekauft im Namen der Gewerbebank auf ein Konto Meisle, den Namen seines Schwagers. Deshalb er diese Käufung mit dem Namen begangen habe, sei ihm nicht mehr ganz klar; sein Name, gibt er dann an, sollte eben nicht in die Bücher kommen, damit der Aufsichtsrath von den Spekulationen nichts merke. Dies soll früheren Angaben zufolge auf Anrathen des Fuchs geschehen sein. Anfangs habe es sich um verhältnismäßig kleine Posten gehandelt, erst von 1895 an seien die Verluste gestiegen durch größere Anläufe von Rand-Werten. Auch Fuchs und Krug, die seine Spekulationen kannten, haben in diesen Minenaktien spekulirt. Die Geschäfte seien auf Empfehlung von Stefan Strauß-Stuttgart mit Londoner, Pariser und Wiener Häusern gemacht worden, auch z. T. mit der Kreditanstalt Wien.

* Dankschreiben der Militärverwaltung. Dem Landeskommandanten für den Bezirk Konstantz ist seitens des Kommand. Generals des 14. Armeekorps ein Dankschreiben zugegangen für die vorzügliche Verpflegung der Truppen während des Manövers.

* General-Versammlung des Bundes deutscher Frauen-Vereine in Wiesbaden. Das Lokalkomitee veröffentlicht das Programm der gemeinschaftlichen Veranstaltungen, welche in den Tagen von 2. bis 7. Oktober anlässlich der Anwesenheit der Delegirten deutscher Frauen-Vereine in Wiesbaden stattfinden werden. Freitag, 3. Okt., Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier im Atrium. Samstag Nachmittags: Ausstellung nach dem Aerodrom. Sonntag Nachmittags: Auswärtiger Besuch (Hochschulerinnen an der General-Versammlung freier Vereine). Abends bei glänzender Witterung: Feuerwerk. Fest-Vorstellung im Theater (für Theilnehmerinnen ermäßigte Preise). Montag Nachmittags: Ausflug nach Rains. Dienstag Nachmittags: Besichtigung verschiedener Wohlfahrts-Einrichtungen. Miércoles 4. Okt., von Vormittags 9 bis Nachmittags 6 Uhr im Empfangs- und Auskunftsreau des Lokalkomitees Tauschhotel zu erfahren, wofür Karten ausgegeben werden und Listen zum Einzeichnen aufstellen.

* Die Freiburger Tombulaterie wurde auch im Königreich Bayern zugelassen. Als Gegenleistung genehmigte die bayerische Regierung die Geldlotterie zu Gunsten eines Kirchenbaues in Weining, 10. Oktober, in München hat. Nur Baargeldgewinne, keine Gegenstände. Sehr günstige Gewinnvertheilung, viele mittlere Preise. Jellner-Lose à M. 2 und 40 Pfg. Reichsteuere bei der für Bayern errichteten Generalagentur Carl Götz-Karlsruhe.

* Der Mannheimer Altersheimverein veranstaltet, wie schon mitgetheilt, am kommenden Sonntag, 5. Okt., einen Vereinsausflug nach Bruchsal zur Besichtigung des dortigen Schlosses und der sonstigen Sehenswürdigkeiten. Näheres siehe Inserat.

* Der Mannheimer Dichterverein eröffnet, wie aus dem Interatenthelle dieses Blattes zu ersehen ist, seine diesjährige Winterabendfeier mit einer Mitgliederversammlung, welche Freitag, 3. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof „mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Vortrag des ersten Vorsitzenden, Herr A. Reimuth, über: „Die Volkserhaltungssabende nach ihrer Bedeutung, Entwicklung und Einrichtung“. 2. Mittheilung und Besprechung des Arbeitsprogramms für das Vereinsjahr 1902/3. 3. Reinschreibungen für die Winterfeier. Der Vorstand ladet alle Vereinsmitglieder zu dieser wichtigen Versammlung höflich ein. Bitte werden nach der Versammlung insbesondere auf die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung des Näheren zurückkommen.

* Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. Um welchen Sonntag bezieht der hiesige Evangelische Männer- und Jünglingsverein sein 21. Jahresfest, zu welchem Vertreter der Brudervereine aus Baden, Hessen und der Pfalz erschienen waren. Morgens 10 Uhr war nach einer Gebetsversammlung eine Konferenz, in welcher über die Arbeit in den Vereinen und speziell über die Organisation des Oberbairischen Bundes (Sitz in Karlsruhe) gesprochen wurde. Der Schwerpunkt des Festes bildete der Festgottesdienst am 3. Okt. in der Concordienkirche. Dasselbe beehrte der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Stadtvicar H. H. i. g. die Freunde der Sache und die zahlreich versammelte Gemeinde und gab eine kurze Darstellung der Arbeit in dem hiesigen Verein. Die Festpredigt hatte in freundlicher Weise der Präses des Oberbairischen Bundes, Herr Stadtvicar R. H. H. a. u. f. e. r. von Karlsruhe, übernommen, in welcher er mit den Worten „Ihr seid das Salz der Erde“ auf die mächtige Kraft und

bedeutung bedachte, beichtigte er auch die vorige Papiermacherei, der Vogen von großem Holzformat geschöpft wurden, die das Bildnis des Kaisers als Wasserzeichen trugen. Der Kronprinz bewunderte die Porträtähnlichkeit des Wasserzeichens und nahm einen solchen Wagen als Andenken mit. Diese hervorragenden künstlerischen Leistungen der Reichsdruckerei sollen in Zukunft zur Verschönerung und Sicherung des deutschen Papiergeldes beitragen. Die Vorträge zu den neuen Reichsanleihen und Reichsloosen sind in der Reichsdruckerei thätig gefördert, wenn auch der Hain für deren Ausgabe noch nicht feststeht. Das Papier dazu ist schon mit eingedruckten Fasern versehen sein, jedoch, auch — abgesehen von den früheren Ausgaben — ein künstlerisches Wasserzeichen tragen.

— Eine niedliche Wandergeschichte wird aus dem Obermitgetheilt. Damit die Einquartierungslast nicht zu drückend werden suchen die Behörden es so einzurichten, daß jeder Eigenhümer Ortes immer nur einmal Einquartierung erhält. So geschah in dem Flecken L. im Rehner Kreise. Nur bei einem Fest, eine bemerkenswerthe Ausnahme gemacht; dieser erhielt ander Pioniere, Mannen und Krilliere als Einquartierung. Hierüber nicht wenig erkant und forschte beim Ge nach der Ursache dieser auffälligen „Verbürgung“, denn, daß die Köchin des Hauses die Urursel der Einquartierungen gewesen war. Sie war, sobald sie der Nähe bilden ließen, zum Gemeindevorsteher gegen einen „schönen Gruß“ von ihrer Herrschaft befreit übermitteln, „man möge ja wieder einen Neutnant in sehen bei der Herrschaft einquartieren.“ Dieser War mit Rücksicht auf den darin befindlichen Patriotismus freundlichste Berücksichtigung gefunden. Die Köchin Rede gestellt, räumte ein, daß die Vorliebe für das zu diesen Gedanken eingegangen hätte.

— Ein heiteres Vorkommnis trat sich, der 4 an einem der letzten Sonntage in der Kirche eines v. Dorfes zu. Als der Geistliche seine Predigt beendet aus dem Rande eines anstehend im Traume verja

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr.“
 Der Fremde lächelt ein wenig — ein-spöttisches beleidigendes Lächeln.
 „Ich glaube doch, Herr Oberst. Oder sollte wirklich Ihre Nichte, diese kleine Porzellanpuppe, Ihnen verschwiegen haben, daß ich mich Ihnen anständigste? Wie Sie sich wohl denken können, war meine Begabung mit Ihrer Nichte in Konkrete keine zufällige. Ich er sahre Alles, was in Ihrem Hause vorgeht. Ich kenne so ziemlich jeden Ihrer Schritte. Sie gleichen der Spinne; ich bin wie die große Spinne. Die Spinne beginnt, im Reich der Spinne zu zappeln.“
 Der Oberst will auffahren, bekennt sich jedoch und wagt sich zu einem gleichgültigen Gesichtsausdruck.
 „Mein Herr, Sie bezweifen, zu dem Sie sprechen!“
 „Durchaus nicht,“ lautet die kalte Entgegnung. „Ich weiß, ich spreche zu dem Oberst Antonelli einem Nachkommen eines der ältesten Geschlechter Italiens. Diese Thatsache beehrt mich jedoch nicht im Geringsten. Mehr schon das Bewußtsein, daß Sie reich sind — sehr reich sogar. . . Die Spinne befindet sich ganz und gar in der Macht der Spinne und es hängt nur von der Diplomatie der Spinne ab, wie lange die Spinne sie noch herumkabbeln läßt. . . Und nun zum Geschäft!“
 (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Emilie Jola soll es, wie in seinem Bekanntheitskreise verlautet, Antriebskraft empfangen haben, daß er seine Romane in seinem großen Pariser Waite mehr unterbringen konnte und sich mit der revolutionären „Aurore“ begnügen mußte, die wenig gelesen wird und nicht weniger als reich ist. Ferner wird angedeutet, wie man uns aus Paris schreibt, seine letzten Romane hätten im Buchhandel geringeren Erfolg gehabt als die früheren, wodurch die Einnahme, auf die er zählte, bedeutend geschmälert wurde. Anmerkung gibt der Verleger Antonelle (Bibliothèque Charpentier) für die drei letztverkauften Bände, „Paris“, „Reconquiere“, „Travail“, 88 Tausend bezw. 84 und 100 Tausend an, was noch immer ansehnlich ist. Die größte aller Auf-

lagen — 102 Tausend — hatte „La Débâcle“ gehabt; dann kommt „Paris“ mit 103 Tausend, „Lourdes“ mit 149 Tausend, „L'Assommoir“, wodurch Jola plüchtig berühmt wurde, mit 142 Tausend, „La Terre“ mit 129 Tausend, „Le Règne“, womit der Verleger das fünfzigste Jubiläum der Fortien der französischen Akademie feiern wollte, mit 110 Tausend, „Germinal“ mit ebensoviel, „Rome“ mit 100 Tausend.

— Die „Aurore“, in der Jola während der Dreyfus-Affaire seinen berühmten Brief an den Präsidenten Jellig Rante „Yacuse“, dann den „Brief an die Jugend“ und den „Brief an Frankreich“ veröffentlichte, erschien im Dienstag allein von allen Pariser Blättern mit Trouverand. Sie bringt gegenwärtig das dritte der „Vier Evangelien“ Jola's, nach „Reconquiere“ und „Travail“ die „Vérité“. Das vierte, „Justice“, welches den Verstorbenen diesen Sommer beschickte, dürfte unvollendet sein.

— Neues Papiergeld kündigt die „Deutsche Papierzeitg.“ durch folgende Mittheilungen an: Die Reichsbank, die mit der Herstellung der Reichsloosen und Reichsanleihen beauftragt ist, machte schon seit längerer Zeit daran denken, eine neue Ausgabe dieser Werthpapiere vorzubereiten, denn die jetzt im Verkehr befindlichen werden bald jenes Alter erreicht haben, das nicht überschritten werden darf, weil sonst den Fälschern zu viel Zeit bliebe, um sich in der Nachahmung zu vervollkommen. Das deutsche Papiergeld besitzt zwar in den auf einer Kantenlinie des Papiers eingedruckten und mit einer Nadelspitze herausgehobenen gefärbten Fasern ein Schutzmittel, an dem die Fälscherkünste meist scheitern, denn um Papier mit solchen Fasern herzustellen, müßten die Fälscher mit einem Feinpapierfabrikanten in Bunde stehen. Aber trotz der langen Bekanntheit ist das Publikum mit dieser Eigenart des deutschen Papiergeldes nicht genügend vertraut, unterläßt die Prüfung der Fasern und wird dadurch mitunter ein Opfer der Fälscher. Außer den eingedruckten Fasern erschweren das Wasserzeichen und der für die Fälscherische Druck des Papiergeldes die Arbeiten des Fälschers. Die Reichsdruckerei fördert in neuerer Zeit die Herstellung von Papier mit künstlerischem Wasserzeichen in Deutschland. Als der Kronprinz in diesem Jahre die Reichs-

Bekanntmachung.

Stadtvorordnetenahlen betr. Nr. 28927. Von Seiten der III. Klasse der Wahlberechtigten...

Chemische Fabriken BERNHEIM-HEUBRUCH N. O.

in Rheinlan. Wir zeigen hierdurch an, daß Herr Direktor Joseph A. Böhm aus dem Aufsichtsrath unserer Gesellschaft ausgeschieden ist...

Großherzogliche Galerie. Wiederbeginn der Damen-Malklasse. Donnerstag, 16. Oktober. Galerie-Direktion.

Ludwigshafen a. Rh. Einem verehrt. Publikum von Mannheim und Umgebung die ergebene Mittheilung, dass ich am Samstag, 4. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, das neuerbaute, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend elegant ausgestattete Münchener Bier- u. Café-Restaurant „Ludwigshof“...

Groß. Hof- u. Nationaltheater

Der Prophet. Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Donnerstag, den 2. Oktober 1902. Erste Vorstellung außer Abonnement (Vorrecht A.)...

Zwangsversteigerung. Freitag, den 3. Oktober 1902. Nachmittags 2 Uhr. Was ich im Grundbuch Q 4, 5...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 3. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr. Was ich im Grundbuch Q 4, 5...

Wibel-Versteigerung. Aufträge wegen Wegzugs, was ich in unserem Versteigerungs-Kat. N. 3, 17...

Große Schuhwaren-Versteigerung. Am Auftrage versteigere ich gegen Baarzahlung am Montag, den 3. Okt. d. J., alle über Vorzug anfangend...

Reinde Tafel-Schellfische, Cablian, Rothzungen, Rheinbärse. Blauefischen. Zander, Seezungen, lebende Hechte, lebende Karpfen. Alfred Hrabowski.

Lebend frische Schellfische zu sehr billigen Preisen empfiehlt Georg Dietz. Lebende Barben, Hechte, Karpfen, Bärse, Forellen, Rheinsalm.

Lebend und geschlachtete: junge Gänse, Enten, Hahnen, Suppenhühner, Tauben etc. etc. J. Knab.

Lebend frische Schellfische. Heute per Pfd. 16 Wg. mittel 23 grobe 30. Rothzungen per Pfd. 40 Wg. Cablian im Aufschnitt per Pfd. 35 Wg. lebend eingetroffen.

Lebend frische Schellfische. Heute per Pfd. 16 Wg. mittel 23 grobe 30. Rothzungen per Pfd. 40 Wg. Cablian im Aufschnitt per Pfd. 35 Wg. lebend eingetroffen.

Bergmann & Mahland. Optiker u. Feinmechaniker. Friedrichstraße 5.

Frische Schellfische heute von 16 Wg. an. Cablian im Aufschnitt, Seelout, Seehecht, Rothzungen, Salm pr. Pfund 1.20 Zander. Sammelische Fischwaren in größerer Auswahl empfiehlt J. Wörner.

Frische Schellfische. Heute eintreffend, empfiehlt Carl Fr. Bauer. U 1, 13, a. d. Redarbrücke. Telefon 1377.

Reelle Gelegenheit! Große Leistungsfähigkeit, ausdauernde (Häufigkeit) Möbel-Fabrik. Möbel jegl. Art compl. Betten sowie ganze Ausstattungen...

Hodes. Zahnärztin ohne und gegen sonstige Vergütungen und ein Kaufmännchen geschult. Schwabingerstraße 5.

Domschenke P 2, 4/5. Morgen Donnerstag Abend von 8-11 Uhr: Frei-Concert der hiesigen Grenadier-Capelle.

Restauration Fahsold, T 2, 15. Freitag großes Schlachtfest. Weinrestaurant Wilh. Grässer, Mittelstrasse 25. Donnerstag, den 2. Oktober er. Großes Schlachtfest.

Weinrestaurant H 4, 22. Ia. alter Kaiserstuhler per 1/2 Liter 15 Pfennig. Alfred Schmidt.

Keine Zähne und Wurzeln sollen mehr ausgezogen werden. Ideal-Kronen D.-R.-P. Dentist Mosler, O 4, 89.

Vorkommende Gänge: 3. Akt: Medusa, angeführt von Fr. Socina und den Damen des Ballets. 5. Akt: Pashaunter, angeführt von Fr. Socina und den Damen des Ballets.

Apollo-Theater. Donnerstag, 2. Oktober, Abends 8 Uhr: Grosse Variété-Vorstellung, nur erstklassige Künstler.

Johann Schreiber. Heute frisch eingetroffen: Ffr. Schellfische, klein, pr. Pfd. 14 Wg. Schellfische, mittel, " 24 " Schellfische, große, " 32 " Fetten Cablian, bei ganz frischen, " 25 " do. Aufschnitt, " 35 " Ffr. Seehechte, " 32 " Schollen, mittel u. gr., " 40 " Rothzungen (Salzsole) Merlans Flußhecht, lebend frisch Tafelzander Salm, hochrein und rothfleischig in ganzen Stücken pr. Pfd. N. 1. Salm, i. Aufschnitt, " " N. 130.

Ziehung vom 15. bis 17. Okt. 1903

4^{te} Königsberger

Geld-Lotterie

15000 Goldgewinner: Mark

250000

Beitrag in glücklicher Falle: R.

100000

1 Präm. 75000 = 750 00 M.

1 Gew. 25000 = 25000 „

1 zu 10000 = 10000 „

1 zu 5000 = 5000 „

1 zu 3000 = 3000 „

1 zu 2000 = 2000 „

2 zu 1000 = 2000 „

3 zu 500 = 1500 „

4 zu 300 = 1200 „

5 zu 200 = 1000 „

40 zu 100 = 4000 „

126 zu 50 = 6300 „

397 zu 30 = 11910 „

1000 zu 20 = 20000 „

3000 zu 10 = 30000 „

10418 zu 5 = 52090 „

Loose A 3 Mark, Porto u.

Liste 30 Pfg., empfiehlt auch

gegen Nachnahme 2379b

Carl Heintze

in Gotha

u. alle besseren Loosgeschäfte.

Moritz Herzberger,

Planen, B. 3, 17.

Handels - Curse

von Vinc. Stock

Mannheim, P. 1, 3.

Alle Arten Buchführung,

Wechsel-u. Effektenkunde,

Kaufm. Rechnen, Steno-gr.

Korrespondenz, Kontopraxis

Schönscr., Randschrift,

Maschinenschr. etc. 2379b

1. Institut am Platz,

Unabh. Unterrichtsverf.

Yon. tit. Persönlichkeits

aus Wavante empfohlen.

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Prospecte gratis, franco.

Für Damen separate Räume

Näherin

zurückgeh. sich auch in

und Büchlein, 1 B.

naher dem Bank.

2379b

Manly, Kleinstraße, 8b, 3-4

Sachsenhäuser Apfelweinstube,
2. Querstr. 4.
1872
prima Apfelwein, spritzfrei,
bei 12 Flaschen A 50 Pfg. frei
ins Haus. Täglich Süssigen und
Krautiger. Jean Köhler.

Süßer Apfelmost,
täglich frisch gefiltert.
W. Rothweiler, K. 2, 5.
O. Fischer, zur Apfelmühle,
H. 3, 9.

Prima Süssen Apfelwein
Ludwig Leonhard, D 7, 17.

Patente
Gebrauchsmuster,
Warenzeichen,
Markenschutz,
Patentprozesse,
Gottesdienliche Besorgung.
HWPATAKY
Frankfurt a. M.
Central: Berlin N.W. 6.
Gegründet 1892.
16179b

Meiner geschätzten Kund-
schaft zur Nachricht, daß
ich wegen häufig vorge-
kommener Verwechslungen
meine **Nummern** er-
ändern ließ in:

1871.
Dr. Ernst Stutzmann
Seifenfabrik u. Spezialgeschäft
für Putzmittelartikel,
Q 1, 10.

Gallensteine
werden innerhalb 12 bis 20
Stunden vollkommen schmerzlos
auflöst, durch 26923
Antifollin, patentamt. erfr.,
einen natürl. Präparat aus grü-
nen Wurzeln ohne jeden
Nachteil für die Gesundheit.
Für folgende Anzeigen:
Gallenst. Nr. 1: 15 gr. Tablet.
Natr. 5 gr. Nat. Nat., 25 gr.
Schwefel, Nat., Lebertran, Haut-
balsam, 10 gr. Benzol, Nat. 3,
mit 200 gr. Salol.
Nr. 2: 200 gr. Pfeffermünz-
kautsch.
Einhorn-Apotheke,
Mannheim, Marktplatz.



Ausnahme-Tage



Von Donnerstag, den 25. Sept. bis Sonntag, den 12. Oktober

verkaufe ich folgende Schuhwaren zu und unter Einkaufspreisen.

Ein großer Posten Herren-Zugstiefel nur allerfeinste Fabrikate, meist Godhear Welt und Handarbeit per Paar **Mk. 9.50.**

in den Nummern 39, 40, 41 und 42 in Chevreau- und Kalbleder

Ein großer Posten Herren-Schnür- u. Knopfstiefel einzelne Musterpaare, gutes Fabrikat, hohelegante Façon, alle Nummern früher **Mk. 14.— bis Mk. 22.— jetzt Mk. 7.— bis Mk. 10.—**

Damen-Zugstiefel in Kid-, Chevreau- und Kalbleder in den Nummern 35, 36 und 37, früher **Mk. 9.— bis Mk. 15.— jetzt jedes Paar Mk. 3.50.**

Damen-Schnürstiefel, in Chevreau-, Kid- u. Kalbleder Musterpaare verschiedener Sorten, in allen Nummern vorrätig, früher **Mk. 12.— bis Mk. 18.— jetzt Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8.—**

Damen-Knopfstiefel in Chevreau-, Kid- und Kalbleder Paare, von denen keine ganzen Sortiment mehr vorrätig, alle Nummern vorhanden, früher **Mk. 12.— bis Mk. 18.— jetzt Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8.—**

Vorstehende Waaren sind keineswegs unverkäufliche Sachen, sondern meist moderne Façons und feinste Fabrikate, die ich, weil einzelne Paare der betreffenden Sorte, um rasch damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

R. Altschüler Mannheim **R 1, 2 u. 3 am Markt.**

Schenker & Cie., Mannheim,
Binnenhafen.
Centrale Wien I, Reuthergasse 17.
Expedition u. Spezialdienste
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
Frachten und Zoll-Ankünfte. 23778

Bad. Jubiläums-Lotterie
Ziehung sicher schon 3. und 4. Oktober 1902.
Die Hälfte der Einnahme wird an Gewinne verwandt.
7000 Geld-Gewinne aus 26927
90 Gewinne i. W. Mk. 50000
10 Loose à 1 M.; 11 Loose 10 M.
transburger Pferde-Loose } à 1 Mk.; 11 Loose 10 M.
Porto u. Liste je 25 Pfg. extra
angibt J. Stürmer, General-Agent Strassburg i. Els.
A. Schmitt, M. Herzberger, E. Bender, G. Engert, W. Fiskus, J. Gramm, C. Hochschwender, H. Hirsch, L. Levi, G. Metz, F. Nügge, J. A. Ruedin, K. Rieder, J. Schwitzgubel, A. Wendler, W. Wolf. In Heidelberg: J. F. Lang Sohn und alle durch Loose und Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

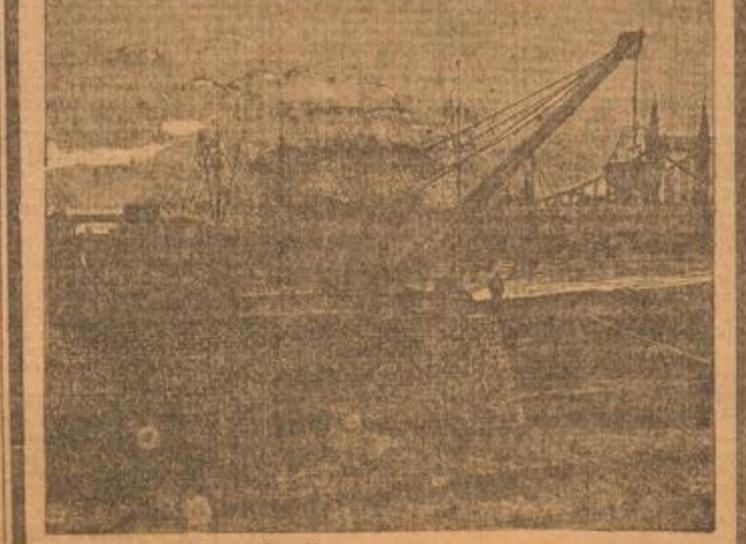
In allen Staaten patentirt
Fernschliesser
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zerlegt
Preis 6 Mark.
Sendungen nach Auslandis gegen Nachnahme.
Hch. Gordt 0 6, 2
Telephon Nr. 39. MANNHEIM. Telephon Nr. 39.
Haus- und Anstaltsoffizier, Sanitätsgewerben-Werkst.,
Patent-Einrichtungen und Patent-Einrichtungen, fertige Gebäu-
depläne und zusammenlegbare Gartenzelte, Veranden,
Gewächshäuser etc. 20150

Jeder Zweifel ist ausgeschlossen,
die erste Ziehung der grossen Reulingen Marien-Kirchen-
bau-Lotterie findet garantiert am 7. Oktober statt.
1400 Geldgewinne, darunter Hauptgewinne
mit **M. 25000, 10000, 5000** etc.
Volllosé à M. 2.— (giltig für beide Ziehungen am 7. Oktober
u. 3. Dezember) (Theillosé à M. 1.—, auf 12 Loose 1 Franken,
Porto und Liste 40 Pfg. extra. Zu beziehen durch die
General-Agentur Eberhard Feizer, Stuttgart
und die Haupt-Agentur für Baden)
Carl Götz, Karlsruhe.

MODES.
Zum gefälligen Besuch meiner
Modellhut - Ausstellung
in Pariser Original- und copirten Hüten
lade hiermit ergebenst ein. 96946
Dessart Nachfolger, D 1, 10.
Filzhüte werden gewaschen, faconirt u. nach den neuesten Formen umgeändert.

Makulatur
Preis zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers, E 6, 2.

Aktiengesellschaft für Maschinenbau
vormals **Butz & Leitz**
Telephon 883. Mannheim-Neckarau Telephon 883.
empfehlen 24576



Brückenwaagen
Jeder Größe und Tragkraft für alle Zwecke des Handels und der Industrie.
Krahnen, Aufzüge und sonstige Hebezeuge
für Hand-, Dampf-, hydraul. und speziell für elektr. Betrieb.



„Herzlichen Glückwunsch“
zu Ihrer neuen Erwerbung! Es war hohe Zeit, dass Sie
für Ihre kostbaren Bücher einen **Union-Bücher-
schrank** anschafften! „Jetzt sind sie doch übersicht-
lich, staubfrei geordnet.“ Sie haben recht, ein grosser
Vorteil ist besonders der, dass ich meinen Schrank
jederzeit nach Bedarf vergrössern kann; jedes Abteil,
welches nur ungefähr **Mk. 20.—** kostet, ist einzeln
klüfflich, passt aber immer auf und neben die bereits
vorhandenen! — Union-Bücherchränke sind gleich
praktisch, einfach und wesentlich für jeden Gelehrten,
Privatmann, Geschäftsmann, Arzt, Pfarrer, Lehrer, für
Schulen, Kirchen, städtische und staatliche Bibliotheken.
Verlangen Sie Preislisten und Anerkennungsbriefe.
Heinrich Zeiss
Grossherzogl. und Herzogl. Hoflieferant
Frankfurt am Main B, 36 Kaiserstrasse 36.
Filliale in Mannheim,
C 3 No. 9. 24576

Straussfedern
Flügel und Box werden gewaschen, gefärbt und geglättet.
Kath. Irschlinger, hl. Wallstraße 10. 26706

Max Wallach
D 3, 6 empfiehlt D 3, 6
Leinen in allen Breiten,
Handtücher u. Tischzeuge,
Damen-, Knaben-, Mädchen-, Erstlings-Wäsche
in allen Größen.
Anfertigung von Betten
und ganzen
Braut- und Baby-Ausstattungen. 25475